

Amtshaus behält seinen Charakter

WIMMIS Die Bürger haben das vom Kanton zurückgekaufte Amtshaus einer ersten sanften Renovation unterzogen. Die Bevölkerung konnte sich am Wochenende davon überzeugen, dass das Gebäude nichts von seinem alten Charme verloren hat.



Alte Dreipunktsicherung: Beat Meier, Vizepräsident der Bergergemeinde, zeigt eine kunstvolle, schmiedeiserne Tür des Amtshauses.

Mit dem Zusammenschluss der Ämter Niedersimmental und Frutigen zu einem Verwaltungskreis mit Sitz in Frutigen ist das geschichtsträchtige Wimmiser Amtshaus frei geworden. Ursprünglich vom begüterten Bürger Niklaus Bähler 1815 erbaut,

«Die Matte könnte dereinst zu einem zentralen Dorftreffpunkt werden.»

Bürgerpräsident Ulrich Wittwer

war es später an den Staat Bern übergegangen. Letztes Jahr konnte die Bergergemeinde Wimmis die Liegenschaft unter gewissen Auflagen für eine halbe Million zurückkaufen (wir haben berichtet).

In den letzten Monaten ist es nun in einer ersten Etappe für 150 000 Franken sanft renoviert worden. «Das Geld wurde in Bodenbeläge, Fensterabdichtun-

gen, elektrische Installationen und Malerarbeiten investiert», erklärt Präsident Ulrich Wittwer. «Das bereits an die Fernheizung angeschlossene Gebäude ist in einem guten Zustand und so hat es durch unsere Massnahmen nichts von seinem Charme verloren.» Das ist Wittwer auch wichtig, denn: «Wenn diese alten Balken sprechen könnten – sie haben durch die Beherbergung von Zivilstandesamt, Regierungstatthalteramt sowie Betriebs- und Konkursamt viel Freude und Leid der jeweiligen Klientel erlebt.»

Der Name soll bleiben

Bevor Teile davon vermietet werden, konnte das Amtshaus – es wird diesen Namen behalten – am Wochenende von der Bevölkerung besichtigt werden. Einige Kunstschaffende des Dorfes zeigten bei dieser Gelegenheit ihre Werke und die Kommission für Dorfgeschichte und Heimatkunde bot einen geschichtlichen Rückblick. Über die Ausführungen des Historikers Erich Liechti



Aus der Zeit Napoleons: Bürgerpräsident Ulrich Wittwer (links) und Lokalhistoriker Erich Liechti stehen vor einem Bild des Amtshaus-Erbauers Niklaus Bähler.

(siehe Kasten) staunten teilweise selbst die zum offiziellen Akt eingeladenen Regierungs- und Behördenvertreter. Den musikalischen Rahmen boten die Niesenjodler mit diversen Liedern.

Die Bevölkerung zeigte grosses Interesse und nutzte die Gelegenheit zur Besichtigung des Hauses, von den Kellergewölben bis zum Estrich mit seinem eindrücklichen Dachgebälk. Verteilt über die drei Tage machten schätzungsweise gegen 500 Personen von dieser Gelegenheit Gebrauch.

Erste Mieter stehen fest

Das Amtshaus muss gemäss kantonalen Auflage auch künftig öffentlich genutzt werden (für Verwaltung, Kultur, Vereinstätigkeiten, Jugendarbeit, Mehrzweck- und Repräsentationsräume, Archive und so weiter). Als erste Mieter stehen bis jetzt die Schwellengemeinde und die Kirchengemeinde fest. «Weitere Anfragen sind in Prüfung», erklärt Ulrich Wittwer. «Gemäss Denkmalpflege darf die Fassade

nicht verändert werden, im Hausinneren sind wir aber relativ frei.»

Für die kommenden Jahre will die Bergergemeinde wärmetechnische Massnahmen treffen, einen Estrichausbau sowie den Einbau eines Liftes an die Hand nehmen. Dem Präsidenten schwebt auch der Bau einer Tiefgarage unter der zur Liegen-

schaft gehörenden grossen Matte vor. «Diese selbst darf nicht überbaut werden. Sie könnte aber längerfristig zum eigentlichen Dorftreffpunkt, zum längst gewünschten, ruhig gelegenen Treffpunkt für die Bevölkerung werden», hofft der Bürgerpräsident.

Peter Rothacher

www.wimmis.ch

AUS AUFEICHNUNGEN VON ERICH LIECHTI

Amtssitz Infolge der Wirren anlässlich der französischen Revolution zog 1798 der letzte Kastlan (bernischer Landvogt), Franz von Frischung, von Wimmis ab. Bis 1803 amtierte nun ein bernischer Verwalter in Wimmis. Am 10. Juni 1803 wurde per Dekret beschlossen, im Kanton Bern Amtsbezirke einzuführen. Anstelle der bisherigen Landschaft Niedersimmental entstand der Amtsbezirk Niedersimmental, bestehend aus den fünf alten Gemeinden der Landschaft plus der ehemaligen Herrschaft Spiez so-

wie der Gemeinde Reutigen. Amtssitz wurde Wimmis. Auf Schloss Wimmis zog der erste Regierungsstatthalter ein: Johann Mani. Das Regierungsstatthalteramt befand sich bis 1967 zusammen mit dem Amtsgericht und den Gefängnissen im Schloss. Dann wurde das Statthalteramt in das 1805 vom Wimmiser Bürger Niklaus Bähler erbaute «Amtshaus» verlegt. Niklaus Bähler war gleichzeitig Gemeindepresident zu Wimmis, Amtstatthalter und Mitglied des Bernischen Grossen Rates. prr

Ein Appell zu mehr Bewegung

JUSKILA Dem Rückblick auf Ogi, Wenger und Muskelkater am Jusjila 2010 fügen die Organisatoren einen Appell zu mehr Bewegung im Alltag an.

Das 70. Jugendskilager (Juskila) an der Lenk ist Geschichte. Nach den letzten Schwingen am Samstag und der legendären Schlussparty in der Turnhallendisco haben die 600 Kinder am Sonntag den Zug heimwärts bestiegen. Die Bilanz des Jubiläumslagers fällt durchweg positiv aus. Lagerleiter Karl Keller berichtet: «Unser Jubiläumslager hat mit einem Paukenschlag begonnen. Die Eröffnungsfeier mit den 70 Auslandschweizerkindern und ihrem Paten Adolf Ogi, mit Olympiasieger Mike Schmid und Schwingerkönig Kilian Wenger war ein Erstes von vielen Highlights der diesjährigen Lenk-Neujahrswoche.» Die strahlenden Augen der 600 Kinder blieben für den Lagerleiter auch nach 25 Jahren persönlicher Juskila-Erfahrung das prägende Bild. «All die glücklichen und zufriedenen Kindergesichter sind ein Lohn von unschätzbarem Wert. Auch die 150 freiwilligen Helferinnen und Helfer gehen glücklich nach Hause und freuen sich bereits auf nächstes Jahr.»

Das Wetter hat dieses Jahr sehr gut mitgespielt. Die erste Lagerrhälfte fand bei märchenhafter Winterwetter mit klarerem blauen Himmel statt. Der Wärmeeinbruch Mitte Woche hat dann einen Temperaturwechsel um nahezu 20 Grad bewirkt, aber die gute Laune bei Kindern und Leitern nicht gebrochen. Einziger Wermutstropfen: Die traditionellen Boardercross- und Skisprung-Wettkämpfe vom Samstag mussten abgesagt werden, weil die Anlagen der Wärm nicht standgehalten haben.

Auch ohne Sprünge toll

Auf diesen Teil des Lagers haben sich natürlich Gary Furrer, der einstige Skisprung- und heutige Breitensportchef von Swiss-S, besonders gefreut. Viel wichtiger als der kleine Abstrich sind für ihn aber die inneren Werte des Jusjila. Seine Bilanz nach seinem ersten grossen Anlass in seiner neuen Funktion: «Meine Eindrücke sind schwierig in passenden Worten zu fassen: einzigartig, verbindend, beziehungsstiftend, organisiert, wertschätzend, lebnisreich, bewegend, lustig und bei der Abreise emotionale Ausdrücke, welche das faszinierende Lager wohl am ehesten umschreiben.»

Kranken- und Unfallstatistik

Bereits zum neunten Mal hat Igerarzt Beat Thöet mit seinem Sanitätsteam die Jusjila-Kinder betreut. Die Gesamtbilanz seiner Sicht ist vergleichbar mit jener der Vorjahre: «Wir hatten etwas mehr Fieberfälle, dafür weniger orthopädische Diagnosen. Insgesamt mussten wir keine Kinder aus medizinischen Gründen aus dem Lager entlassen. Den erfreulich tiefen Zahlen der Kranken- und Unfallstatistik schiebt das «Dökti», wie ihn alle nennen, eine kritische Bemerkung nach: «Die Bewegungsmangel der Jugend nimmt v-

Die neue Pfarrerin will hier Wurzeln schlagen

SAANEN Auf den abtretenden Pfarrer Robert Schneider folgt im Pfarramt Saanen Ost mit Alexia Walther eine junge Pfarrerin aus Zürich.

Am Eingang der Kirche begrüsst der amtierende Pfarrer Robert Schneider und die zu wählende Pfarrerin Alexia Walther die Predigtgänger gemeinsam. Gemeinsam hielten sie vor gut 200 Interessierten auch die Predigt, die sich um das Thema Baum, dessen Halt und Verwurzelung drehte. Der Jodlerklub Bärgfriede untermalte die Thematik mit passenden, eigens für den Anlass einstudierten Liedern. «Ich war sehr froh um das

auch weh tun konnte; denn sie fiel vom Baum herunter. Bäume spielen auch später eine wichtige Rolle in ihrem Leben. So hiess es in ihrem Konfirmationsspruch: «Ein Mann ging zu einem Baum und bat ihn: «Erzähl mir von Gott» und der Baum erblühte.» Nun möchte die junge Pfarrerin in Saanen sesshaft werden, mit ihren zwei Katzen Wurzeln schlagen und neue Triebe hervorbringen.

Saanen bewusst ausgewählt

Alexia Walther studierte Theologie in Zürich und arbeitete danach in zwei Spezialpfarrämtern – erst als Jugend- und Familienarbeiterin und danach im Spitalpfarramt, in welchem sie mit

Stelle in Saanen nun das Richtige gefunden», ist die Zürcherin überzeugt. Nun hoffe sie, den anspruchsvollen Aufgaben gerecht zu werden und sich nicht zu überschätzen. Sie wolle nicht um den heissen Brei reden und Probleme in Frieden lösen.

Obwohl Alexia Walther das Saanenland vorher nicht gekannt hatte, wusste sie von den Anlässen, wie das Menuhin Festival, welche immer wieder in der Kirche Saanen durchgeführt werden. «Dies hat mich sehr angezogen, da in dieser Kirche weltliche und kirchliche Anlässe verbunden werden», erklärte die junge Pfarrerin, die ins Pfarrhaus in Gstaad ziehen wird. Dass 145 Per-

